

Auszeichnungsveranstaltung

ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2000

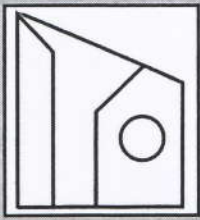
Sonnabend, 8. Juli 2000

IHK-Regionalkammer Zwickau



REGIONAL
KAMMER
ZWICKAU





ArchitekturForum Zwickau 2000

Eröffnung (Vorwort)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

ich freue mich, daß auch zu unserer heutigen Auszeichnungsveranstaltung des ArchitekturForums Zwickau - die schon zu einer schönen Regelmäßigkeit geworden ist - so viele interessierte Teilnehmer den Weg zu uns gefunden haben, um der Ehrung besonders gelungener Bauwerke in unserer Stadt Zwickau beizuwohnen.

Besonders begrüßen möchte ich

Herrn Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn, Geschäftsführer der IBA – Fürst-Pückler-Land GmbH

Herrn Dr. Karl-Heinz Barth, Architekt und Landesvorsitzender des BDA Sachsen und

Herrn Vettermann, Bürgermeister für Bauen und Wohnen.

Natürlich heiße ich auch die anwesenden Bauherren, Architekten, Vertreter von Politik, Wirtschaft und Handwerk, Studenten der Westsächsischen Hochschule und nicht zuletzt die Vertreter der 4 Träger des ArchitekturForums Zwickau herzlich willkommen.

Im Vorfeld unserer heutigen Veranstaltung konnte man wiederholt lesen von dem „Architekturpreis der Stadt Zwickau“, so daß ich hier darauf hinweisen möchte: die Auszeichnungen, die die Träger heute hier vornehmen, stellen eine Ehrung des Bauwerkes in seiner Gesamtheit, des Engagements des Bauherren und gleichberechtigt der planerischen Leistung der Architekten dar –

sind also weit mehr als ein „Architekturpreis“. Mit dieser Ehrung, mit den jährlichen Auszeichnungsveranstaltungen, mit den vorhergehenden

Diskussionen im Rahmen des Auswahlverfahrens, mit den Gesprächen mit Bauherren, Investoren und Architekten soll das Interesse einer breiten Öffentlichkeit an der städtebaulichen Gestaltung unserer Stadt geweckt werden, soll ein Imagegewinn für das Oberzentrum Zwickau erreicht werden.

Ein Mosaiksteinchen hierzu ist die öffentliche Diskussion um Planen, Bauen, Leben, Arbeiten und Wohnen in unserer Stadt.

Wenn man über Sachsen spricht, ist häufig festzustellen, daß die Kultur- und Landeshauptstadt Dresden ein Begriff ist, daß Leipzig als Messestadt bekannt ist und Chemnitz möglicherweise als Industriemetropole. Kommt Zwickau ins Gespräch, so denkt der, der Zwickau noch aus den Vorwendezeiten kennt, an Steinkohle, an Kokerei, an Ruß und Staub und Rauch und natürlich auch an den heute schon legendären Trabant. Wer heute von Zwickau hört, dem erscheinen sofort 2 Buchstaben vor dem inneren Auge - VW -, und damit verbunden natürlich wieder der Gedanke: Industriestandort - Fabriken, Werkhallen, Industrie.

Dabei ist Zwickau weit mehr - und in Zwickau - städtebaulich gesehen - schon enorm viel geschehen.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Sanierungs- und Neubaumaßnahmen geplant, begonnen und abgeschlossen.

Es gibt Vorhaben, die auf Grund der gegebenen Umstände einfach notwendig waren, interessante und zukunftsweisende Projekte voller Ideen und Weitblick, manche einmalig und vielleicht auch wegweisend für die gesamte Bundesrepublik.

Wir stehen heute - auch in Zwickau - neben den national zu lösenden Aufgaben vor gewaltigen globalen Herausforderungen, denen wir uns alle stellen müssen. Hierzu zählt mit Sicherheit die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Besondere Bedeutung kommt hier dem Baubereich zu.

Ökologisches Bauen, das sich im Spannungsfeld zwischen möglichst geringem Eingriff in die Natur, größtmöglicher Ressourcenschonung und einer für menschliche Bedürfnisse optimalen Bauform bewegt, kann und muß einen bedeutenden Beitrag leisten.

Neue Anforderungen der Technik, des Wärmeschutzes, neue Materialien, Denkmalpflege und Ästhetik am Bau fordern Lösungen, denen sich Planer, Architekten und nicht zuletzt Bauherren stellen müssen.

Geht man mit offenen Augen durch unsere Stadt, so kann man mit Freude feststellen, wie viel in den zurückliegenden kurzen Jahren gebaut, renoviert, rekonstruiert wurde.

Viele neue Häuser, ganze Siedlungen sind entstanden, Straßen wurden gebaut oder neu hergerichtet, Freizeitanlagen verschönern die Landschaft, Bäume wurden gepflanzt und Grünanlagen angelegt.

Bei aller Freude am Geschaffenen und allem Stolz auf die vielfältigen neuen Gesichter unserer Stadt ist nicht alles schön, nicht bei jedem Bauwerk wurde die beste Lösung gefunden, nicht alles entspricht den ästhetischen Ansprüchen.

Nach welchen Gesichtspunkten sollte denn nun gebaut werden?

Bereits vor 500 Jahren haben sich Menschen mit dieser Frage auseinander gesetzt.

Ich darf hier den Architekten Andrea Palladio zitieren, der Mitte des

16. Jahrhunderts um Venedig herum Villen baute:

„Bei jedem Bau sollen drei Dinge beachtet werden,

ohne die ein Gebäude kein Lob verdient. Diese drei Dinge sind:

Der Nutzen oder die Annehmlichkeit, die Dauerhaftigkeit

und die Schönheit. Schönheit entspringt der schönen Form

und der Entsprechung des Ganzen mit den Einzelteilen,

wie die Entsprechung der Teile untereinander und dieser wieder zum Ganzen,

so daß das Gebäude wie ein einheitlicher und vollkommener Körper

erscheint. Entspricht doch ein Teil dem anderen, und sind doch alle Teile unabdingbar

notwendig, um das zu erreichen,

was man gewollt hat.“

Gundula Dellmann

Geschäftsführerin

Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land



ArchitekturForum Zwickau 2000

Bitte Sperrfrist beachten: Sonnabend, 08. Juli 2000, 13.00 Uhr

pr-eb-38-00

Zwickau, 08. Juli 2000

PRESSEMITTEILUNG

Vier beispielgebende Zwickauer Bauwerke durch ArchitekturForum gewürdigt

Anlässlich des Internationalen Tages der Architektur wurden am 8. Juli 2000 in der IHK, Regionalkammer Zwickau, durch das ArchitekturForum Zwickau vier Bauwerke gewürdigt, die die Baukultur der Stadt in hervorragender Weise bereichern. Die von den vier Initiatoren des ArchitekturForums - der IHK, Regionalkammer Zwickau, der Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land, der Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau und der Stadt Zwickau ins Leben gerufene Veranstaltung fand bereits zum vierten Mal statt und erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Zur Auswahl stehen stets Objekte aus verschiedenen Bereichen - insbesondere Neubau, Rekonstruktion, städtebauliches Ensemble, Werke der Innenarchitektur und Freiflächengestaltungen. Eine Jury entscheidet, welche Objekte ausgewählt werden. Im Rahmen der Auszeichnungsveranstaltung erhalten die Bauherren dann als Ehrung eine Urkunde sowie eine Edelstahlplakette (Entwurf Jo Harbort) mit dem Symbol des ArchitekturForums. Diese Plakette, die in diesem Jahr wieder vom Baubürgermeister, Herrn Vettermann, überreicht wurde, kann am Bauwerk angebracht werden.

Die Auszeichnung soll ausdrücklich als Würdigung, nicht aber als "Architekturpreis" verstanden werden.

In diesem Jahr wurden folgende Bauherren und deren Objekte gewürdigt:

- Arbeiter-Samariter-Bund, Kreisverband Zwickau e.V. für das
Seniorenpflegeheim "Willy Stabenau" Zwickau, Robert-Blum-Straße 34
- Stadtverwaltung Zwickau für das **Berufliche Schulzentrum für Technik Zwickau,
Dieselstraße 17**
- Familie Runtze für den **historischen Vierseit-Bauernhof "Schwalbenhof" Zwickau,
Ortsteil Oberrothenbach, Altenburger Straße 15**
- Stadtverwaltung Zwickau für das **Johannisbad Zwickau, Johannisstraße 16**

...

Durch die Würdigung der genannten Objekte möchte das ArchitekturForum beitragen zu einer anspruchsvollen Baukultur, die auch über einen längeren Zeitraum hinweg Bestand haben kann. Gleichzeitig soll eine fachlich fundierte, aber auch kritische Architekturdiskussion befördert werden. Dazu trug auch der Festvortrag bei, der in diesem Jahr von Prof. Kuhn (Geschäftsführer der IBA Fürst-Pückler-Land GmbH) zum Thema "Internationale Bauausstellungen in Deutschland- jetzt Fürst Pückler-Land" gehalten wurde.

Die Schautafeln der gewürdigten Bauwerke können in den nächsten Wochen in der IHK, Regionalkammer Zwickau, Äußere Schneeberger Straße 34 im Rahmen einer Ausstellung besichtigt werden.

Weitere Informationen sind bei den Trägern des ArchitekturForums Zwickau erhältlich:

Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen, Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau, Tel (0375) 814102, Fax (0375) 814125

Ansprechpartner : Achim Jonas, Leitender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau, Tel. (0375) 353060, Fax (0375) 292783

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin

Architektenkammer Sachsen - Kammergruppe Zwickau

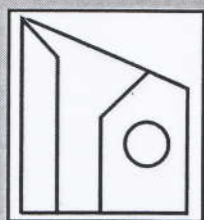
Scheringerstraße 1, 08056 Zwickau, Tel. (0375) 294768, Fax: (0375) 294768

Ansprechpartner: Petra König, Vorsitzende der Architektenkammergruppe Zwickau

Stadt Zwickau

Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau, Tel. (0375) 836100, Fax: (0375) 836161

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter Stadtplanungsamt



ArchitekturForum Zwickau 2000

Träger des ArchitekturForum Zwickau 2000

**Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen
Regionalkammer Zwickau**

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau
Tel. (0375) 81 41 02, Fax: (0375) 81 41 25

Ansprechpartner: Achim Jonas, Leitender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau
Tel. (0375) 35 30 60, Fax: (0375) 29 27 83

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Geschäftsführerin

Architektenkammer Sachsen - Kammergruppe Zwickau

Scheringer Straße 1, 08056 Zwickau
Tel. (0375) 29 47 68, Fax: (0375) 29 47 68

Ansprechpartner: Petra König, Vorsitzende Architektenkammergruppe Zwickau

Stadt Zwickau

Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau
Tel. (0375) 83 61 00, Fax: (0375) 83 61 61

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter Stadtplanungsamt



ArchitekturForum Zwickau 2000

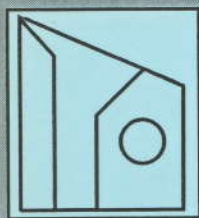
Programmablauf

8. Juli 2000

- | | |
|-----------|--|
| 9.30 Uhr | Empfang und Kaffee |
| 10.00 Uhr | Begrüßung Gundula Dellmann, Geschäftsführerin Kreishandwerkerschaft Zwickau und Zwickauer Land |
| 10.05 Uhr | Anliegen des ArchitekturForum Zwickau Freie Architektin Petra König, BDA, Vorsitzende der Architektenkammergruppe Zwickau |
| 10.10 Uhr | Festvortrag Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn, Geschäftsführer der IBA Fürst-Pückler-Land GmbH "Internationale Bauausstellungen in Deutschland - jetzt Fürst-Pückler-Land" |
| 11.00 Uhr | Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau durch den Bürgermeister Bauen und Wohnen, Dietmar Vettermann |

anschließend Gespräche am Büfett

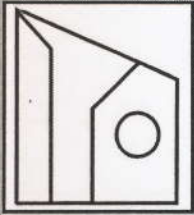
Besichtigung der ausgezeichneten Bauobjekte
(nach Vereinbarung mit dem Bauherren)



ArchitekturForum Zwickau 2000

Ausgezeichnete Objekte 2000

Zwickau, 08. Juli 2000



ArchitekturForum Zwickau 2000

Neubau

Seniorenpflegeheim "Willy Stabenau" Zwickau Robert-Blum-Straße 34

Bauherr:

Arbeiter-Samariter-Bund
Kreisverband Zwickau e.V.
Brunnenstraße 31a
08058 Zwickau

Architekt:

Architekten-Etage
Prof. Stemshorn, Fink, Hörger
Frauenstraße 31
89073 Ulm

Neubau und Rekonstruktion mit Ergänzung

Berufliches Schulzentrum für Technik Zwickau Dieselstraße 17

Bauherr:

Stadtverwaltung Zwickau
Werdauer Straße 62
08060 Zwickau

Architekt:

ARC ArchitekturConcept
Pfaffhausen & Staudte GbR
Scheringerstraße 1
08056 Zwickau

Rekonstruktion und Umnutzung

Historischer Vierseit-Bauernhof "Schwalbenhof" Zwickau Ortsteil Oberrothenbach, Altenburger Straße 15

Bauherr:

Familie Runtze
Altenburger Straße 15
08129 Oberrothenbach

Planung- und Objektüberwachungstätigkeiten

Herr Dipl.-Ing. Rolf Littmann
Frau Dipl.-Ing. S. Siegel

Rekonstruktion

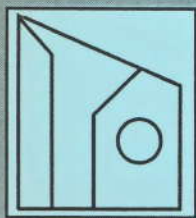
Johannisbad Zwickau Johannisstraße 16

Bauherr:

Stadtverwaltung Zwickau
Werdauer Straße 62
08060 Zwickau

Architekt:

Baukonzept Rabe und Partner GmbH
Bachgasse 2
09350 Lichtenstein

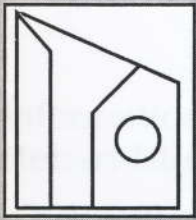


ArchitekturForum Zwickau 2000

**Seniorenpflegeheim
„Willy Stabenau“ Zwickau
Robert-Blum-Straße 34**

**Bauherr:
Arbeiter-Samariter-Bund
Kreisverband Zwickau e.V.**

**Architekt:
Architekten-Etage
Prof. Stemshorn, Fink, Hörger**



ArchitekturForum Zwickau 2000

Laudatio

Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ Zwickau, Robert-Blum-Straße 34

Was tut sich in Zwickau? Vor allem das, was sich baulich tut, das festzustellen, gerafft, im Jahresüberblick, das erlebe ich als Mitglied der Jury für das Architekturforum Zwickau bereits zum 3. Mal.

Und diesbezüglich ist eine klare Tendenz festzustellen, nicht nur, dass nach der ersten Nachwendeeuphorie weniger gebaut wird, was zu bedauern ist, sondern auch, dass gewissermaßen Normalität eintritt. Ich denke das ist gut so. Denn nach den negativen und positiven Highlights der 90er Jahre, nach gelungenen und unbewältigten Herausforderungen, nach der Fertigstellung sogenannter Vorzeigebauwerke in Neubau und Sanierung sind wir offensichtlich an einem Punkt angekommen, wo das normale, das machbare, das erforderliche und nützliche die Szene beherrscht und das ist, gemessen an einer normalen, kontinuierlichen Stadtentwicklung eher positiv zu bewerten als die schnelle Folge lauter Paukenschläge.

Für uns Jurymitglieder wird die Sache dadurch schwieriger, aber auch interessanter. Nach dem Abfeiern unbestrittener Highlights wie der Hochschulbibliothek im letzten Jahr müssen wir uns jetzt mit dem Normalen auseinandersetzen, d. h. wir müssen genauer hinsehen, differenzierter bewerten und feiner abstufen. Wer sich darauf einläßt, hat aber viel zu entdecken.

In zentraler Lage, unweit des Stadtzentrums zwischen Hauptbahnhof und Zentralhaltestelle ist in den Jahren 1997 bis November 1999 eine Wohnanlage entstanden, ein gesamter Block-Innenbereich, der zunächst vor allem durch seine lockere und unprätentiöse Gartenanlage die auch die Freilegung des Marienthaler Baches beinhaltet, auffällt. Bereits hier kann ich das eben gesagte wieder aufgreifen, denn es gilt dabei zu differenzieren: die Gesamtanlage ist positiv zu bewerten, die Maßnahme als Initiative sowieso, doch nicht alle entstandenen Gebäude sind von guter gestalterischer Qualität, deshalb haben wir uns entschlossen, näher hinzusehen und ein Gebäude herauszuheben, weil es sich architektonisch-gestalterisch vom Durchschnitt abhebt: das Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“ des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Zwickau e. V..

Nun sind Seniorenpflegeheime nicht die Bühne zur Austragung architektonischer Schönheitswettbewerbe, keine Gebäude für gestalterische Flügelkämpfe, nicht geeignet zur Selbstdarstellung planungstheoretischer Ismen und Credos. Zu sehr bestimmen der enge finanzielle Rahmen und die strengen funktionalen Anforderungen den Planungsspielraum.

Doch gerade unter reduzierten Möglichkeiten etwas über dem Durchschnitt zu schaffen, das ist dem Bauherrn ASB mit dem Architekten Uwe Hörger des Ulmer Büros Prof. Stemshorn, Fink und Hörger gelungen.

Ich habe für diese Laudatio nicht überprüft, ob die Planungsrichtwerte eingehalten, ob die Auflagen erfüllt und die Rahmenbedingungen respektiert wurden. Das ist zu erfüllen, das setze ich voraus.

Die besondere Qualität des Gebäudes liegt aber ~~im~~ darüber hinaus: in der bemerkenswerten Atmosphäre die es ausstrahlt. Diese läßt sich beschreiben mit einer unverkrampften Gelassenheit, Ruhe, Heiterkeit, mit wohlthuenden Materialkombinationen, einfachen Details, sensibler Farbgebung.

All dies sollte man eigentlich voraussetzen, doch wir alle wissen, dass dies leider oftmals nicht so ist.

Deshalb ist diese Architektur auszeichnungswürdig. Sie ist Ausdruck heiterer Stimmung, Ausdruck versöhnlicher Gelassenheit und Ausdruck eines würdigen Umgangs mit dem Nutzer, den Alten.

Hätten wir mehr Gebäude dieser Qualität in Zwickau, dann würde uns dies nicht zu vermehrter Präsenz in den Architektur Hochglanz-Gazetten verhelfen. Es würde aber dazu beitragen, die Baukultur des Alltags, des Normalen und Profanen deutlich anzuheben und ich denke, dies ist eigentlich das langfristig wichtigere Ziel des Bauens.

Verfasser des Textes:

Prof. Christian Knoche

Dekan

Westsächsische Hochschule Zwickau (FH) Fachbereich Architektur

Zwickau, 08. Juli 2000

Information zum Seniorenheim "Willy Stabenau" Zwickau, Robert-Blum-Straße 34

Städtebau

Das Grundstück des Seniorenpflegeheims liegt in Zentrumsnähe der Stadt Zwickau in westlicher Richtung im Sanierungsgebiet der Bahnhofsvorstadt.

Das Grundstück liegt im Bereich eines für die Bahnhofsvorstadt typischen Blockrandquartiers.

Der Marienthaler Bach durchfließt in Ost- Westrichtung mittig das Quartier.

Dieser Bach wurde im Zuge der Sanierung ebenfalls saniert.

Das Gebäude hat einen T-förmigen Grundriss.

Er verläuft mit dem Hauptgebäude viergeschossig als Blockrand entlang der Robert-Blum-Straße.

Hier wurde in Anlehnung an den Bestand ein geneigtes Dach vorgesehen.

Der langgestreckte Baukörper gliedert sich entlang des Blockrandes in drei "Häuser", die in ihrer Maßstäblichkeit in Bezug zur bestehenden Bebauung stehen.

Südlich des Marienthaler Bachs und parallel dazu ordnet sich das dreigeschossige Nebengebäude senkrecht an das Hauptgebäude an.

Dieser Gebäudeteil hat ein begrüntes Flachdach.

Unter Berücksichtigung des Grundstückszuschnitts, der Größe des Raumprogramms (84 Betten), der städtebaulichen Situation mit Blockrandbebauung und daraus resultierender Problematik der Einhaltung der notwendigen Abstandsflächen sowie der notwendigen Orientierung der Bewohnerzimmer nach Süden bzw. Westen und Osten, ist der vorliegende Entwurf für das Pflegeheim folgerichtig in den bestehenden Blockrand integriert.

Nutzung

Raumprogramm und Funktionsplan wurden mit der Bauherrschaft unter Berücksichtigung der Heimmindestbauverordnung und der "Bewertungskriterien für die Förderbeurteilung von Neu- bzw. Umbauten und Sanierungen von Einrichtungen der stationären Altenhilfe im Freistaat Sachsen" sowie der einschlägigen Normen und Richtlinien entwickelt.

Die Bewohnerzimmer der zweihüftigen Anlage orientieren sich im Hauptgebäude nach Westen und Osten.

Im Nebengebäude orientieren sich die Bewohnerzimmer nach Süden.

An der Nordseite des Nebengebäudes, gegenüber den Bewohnerzimmern, sind Nebenräume angeordnet.

Jedes Geschoss beherbergt eine Station, die jeweils in drei Gruppen unterteilt ist.

In den jeweiligen Geschossen befinden sich:

EG: 10 Einzelzimmer und 6 Doppelzimmer

1.OG: 14 Einzelzimmer und 6 Doppelzimmer

2.OG: 14 Einzelzimmer und 6 Doppelzimmer

3.OG: 10 Einzelzimmer

Im 2.OG sind davon 8 Einzelzimmer für die Kurzzeitpflege.

Im 3. OG ist davon mit 10 Einzelzimmer die gerontopsychiatrische Abteilung untergebracht mit möglicher Tagesbetreuung der Bewohner aus den unteren Geschossen.

Zusammen ergeben sich 48 Einzelzimmer und 18 Doppelzimmer.

Das Gebäude hat zwei Treppenhäuser sowie eine Stahl-Aussentreppe als Fluchttreppe.

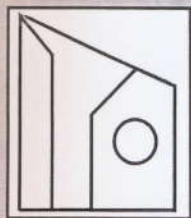
Am „Gelenk“ des T-förmigen Grundrisses befindet sich in jedem Geschoss zentral die Schwestern-Station mit Verteilerküche und Bewohner Aufenthalts- bzw. Speiseraum sowie der Aufzug.

In der Innenecke von Hauptgebäude und Hofflügel orientieren sich im Bereich der Schwesternstation und des Speiseraumes nach Südosten der Terrassenbereich im Erdgeschoss mit großzügiger Außenanlage sowie die Balkone in den übrigen Geschossen.

Der Hauptzugang ist im Bereich der Robert-Blum-Straße.

Die Andienung erfolgt über die Robert-Blum-Straße auf der Nordseite zu den im UG befindlichen Wirtschaftsräumen (Küche, Wäscherei, Technik, Abfall).

Zur Orientierung und Gliederung des Gebäudes erhielt jedes Geschoss eine „Geschossfarbe“.



ArchitekturForum Zwickau 2000

Seniorenheim „Willy Stabenau“ Zwickau, Robert-Blum-Straße 34



Zwickau, 08. Juli 2000



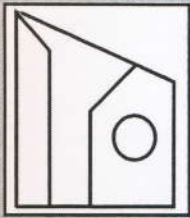
ArchitekturForum Zwickau 2000

Berufliches Schulzentrum für Technik Zwickau Dieselstraße 17

**Bauherr:
Stadtverwaltung Zwickau**

**Architekt:
ARC ArchitekturConzept
Pfaffhausen & Staudte GbR**

Zwickau, 08. Juli 2000



ArchitekturForum Zwickau 2000

Laudatio

Berufliches Schulzentrum für Technik Zwickau, Dieselstraße 17

Akademisch cool ist sie nicht – die neue bauliche Hülle für das Thema berufstheoretische Ausbildung. Vergeblich sucht man heute was da Ende der 50er Jahre an der Dieselstraße als Berufsschule Sachsenring Gestalt annahm; stilistisch im Empfinden dieser Zeit zwischen Stalin und Stahlbeton.

Ergänzung, Neubau, Umgestaltung: Berufliches Schulzentrum für Technik, in 3 Etappen übergeben geht es jetzt wieder rund. Rund schon bisher das Treppenauge im Hauptgebäude, nun künstlerisch ausbildungsthematisch aufgewertet, rund der Sitzbereich zwischen Lehrgebäude und Sporthalle, rund auch die Pauseninsel am kleinen Teich, viertelkreisrund der Ergänzungsanbau im Norden zur Jahnstraße, viertelkreisrund ebenso die Griffe der Türen zur Dachterrasse, ein rundes Konzept im guten Sinne des Wortes.

Vergangenheit die Zeit eines uneffektiven Koordinierungsaufwandes für fünf voneinander getrennt liegende Ausbildungsorte. Mit Förderung aus dem Europäischen Fond für Regionale Entwicklung lernen jetzt ca. 1450 Berufsschüler unter einem Dach; davon gleichzeitig ca. 450 bis 500 anwesend.

Unter Leitung des Hochbauamtes der Stadtverwaltung als Projektsteuerer agiert das Büro ArchitekturConcept Pfaffhausen/Staudte Zwickau, das für die Architektur und Freiflächengestaltung verantwortlich zeichnet. Partner für die Innenarchitektur ist Ö-Konzept Zwickau, für Kunst am Bau Jo Harbort Zwickau. Die Sporthallenplanung erfolgt im Auftrag von ARC durch das Planteam Solingen. Das Ergebnis spricht uns an und für sich: ca. 5100 qm Bruttogeschossfläche sind umgestaltet, ca. 5200 qm gesellten sich neu dazu. In der Summe 36 Unterrichtsräume und 12 Werkstatträume.

Rauhputz natur, ein braves Satteldach mit akzentuierendem Dachreitertürmchen: Das realsozialistische Bauhandwerkerergebnis der Frühsechziger ist kein Ansatz. Schon eher die Wurzeln klassischer Moderne, freilich zeitgenössisch adaptiert. Es gilt Platz zu schaffen für ein 4. Geschoss. Warum also wieder ein Satteldach aufstülpen. Die Architekten wählen stattdessen eine Kombination aus strukturkontrastierendem Pultdachaufsatz in materialfarbener Titanzinkblechwelle mit ostseitig vorgelagertem 3 m breitem Dachgartenstreifen. Damit wird umlaufend die umgebungsgewohnte Drei-geschossigkeit nun terrakottafarben ins berufsbildende Morgen mitgenommen. Das klassische stehende Fenster prägt die vorhandene Lochfassade, rhythmisiert die dominante Wandfläche im Wechsel der Klassenzimmer nun mit Rahmen in dunkelgrau.

Der Neubau zeigt die unbedingt notwendigen Raumkanten der inneren Struktur, dazwischen sichert viel Glas helle Zimmer. Verbindend der satte Terrakottaton. Aus dem Darunter-Blickwinkel scheint der Korridor der oberen vierten Ebene nur von Übergangsbrücken getragen zwischen den Wänden zu schweben. Das gekrümmte flache Satteldach mit mittig durchlaufendem Oberlicht stößt einerseits stumpf den hofseitigen Altbauaufsatz und endet andererseits zur Jahnstrasse in einem die körperliche Dichte auflösenden filigranen Pausenbereichs-Nest: Etwas unvermittelt Stahlprofilskelett pur. Sei es – als Reminiszenz an ein berufliches Schulzentrum für Technik. Der Viertelring findet Passung in einem umlaufenden überstehenden extensiv begrünten Werkstatt-Sockel, Putz hellgrau, Fenster und Türen maschinenblau. Eine gelungene Antwort auf funktionelle Erfordernisse und das nach Norden leicht abfallende Gelände.

Eingangsüberdachungen und Garagenboxen sind sparsam aber wirkungsvoll in Szene gesetzt. Die Sporthalle bereichert und gliedert das Baufeld. Verbindend auch hier die Farbe. Die Freiraumgestaltung fügt zusammen, hilft orientieren und zeigt viel Liebe zum Detail. Im Inneren setzt sich die frische Wärme der Teamhandschrift fort. Anregend frisch vor allem die Farbe der Fußböden und der öffnungsschließenden Elemente – Fensterrahmen, Türrahmen und -blätter, in warmen Tönen die Korridorwände und -decken, teils strukturschattiert gefärbt. Viel farbiges Entdecken auch an Garderobeschränken, Fahrradständern und in den Klassenzimmern selbst.

Wissen vermitteln ist Investition in die Zukunft. Das dafür zur Verfügung stehende unmittelbare Umfeld wirkt prägend. Dank den Beteiligten, dass es an der Dieselstraße einen so anspruchsvollen Rahmen bekommen hat.

Verfasser des Textes:
Dipl.-Ing. Helmut Pfefferkorn
Leiter Stadtplanungsamt
Stadt Zwickau

Zwickau, 08. Juli 2000

BERUFLICHES SCHULZENTRUM FÜR TECHNIK ZWICKAU

DAS HOCHBAUAMT DER STADT ZWICKAU INFORMIERT ZUM VORHABEN :

RÜCKBLLENDE (Aufgabenstellung des Schulverwaltungsamtes)

Bisher standen der Berufsschule fünf voneinander getrennt liegende Ausbildungsstandorte zur Verfügung. Das erforderte einen hohen Koordinierungsaufwand im Schulbetrieb. Zudem waren innerhalb eines Unterrichtstages große Wegstrecken für Lehrkräfte und Schüler zurückzulegen, was insgesamt zu unbefriedigten Ausbildungsverhältnissen führte.

Um den hohen Anforderungen einer effizienten Ausbildung gerecht zu werden, machte sich eine Konzentration an einem Standort zwingend notwendig.

Das Schulzentrum für ca. 1450 Schüler, davon täglich ca. 450-500 anwesend, sollte folgende Bereiche abdecken:

- 15 Einzelberufe in den Bereichen Metall-,Kfz-und Elektrotechnik,
- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsfachschule (BFS)
- Fachoberschule (FOS).

Mit der Möglichkeit diese Maßnahme mit Fördermitteln der Europäischen Union zu bauen,

(Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung, kurz: EFRE-Programm) wurde 1995 ein Antrag auf 75%ige Förderung an das Regierungspräsidium Chemnitz gestellt.

Nachdem das damalige zuständige Oberschulamt Chemnitz und die Oberfinanzdirektion Chemnitz die Prüfung der eingereichten Unterlagen abgeschlossen hatten, ist der Bewilligungsbescheid im August 1996 durch den Freistaat Sachsen ausgereicht worden.

BAUBESCHREIBUNG

Der konzentrierte Schulstandort befindet sich an der ehemaligen Außenstelle Dieselstraße.

Die freiräumlichen Gegebenheiten ließen einen Ergänzungsbau zu, ohne den vorhandenen großen, grün angelegten Schulhof zu beeinträchtigen. Eine gute territoriale Lage im nordwestlichen Teil der Stadt (Weißenborn), und eine äußerst günstige Verkehrsanbindung begründen zudem die Wahl des Standortes.

Eine schlichte und funktionelle Formensprache läßt den architektonischen Gesamteindruck wirken.

Glas, Stahl und farbige Putzflächen prägen und unterstreichen dies in heutiger Zeit.

Der dem ursprünglichen Baukörper angegliederte Neubau an der Nordseite bildet, als Viertecksegment, eine gelungene Ergänzung. Beide zusammen könnten, im Grundriß gesehen, die Form eines „Werkzeuges“ errahnen lassen.

Der Erweiterungsneubau erstreckt sich über vier Geschosse. Die beiden unteren Etagen mit insgesamt ca. 3000 m² Grundfläche sind vollständig mit Werkstatträumen belegt. Die beiden darüber befindlichen Geschosse bilden mit insgesamt 1700 m² Grundfläche den theoretischen Unterrichtsbereich. Es wurden dabei zwölf Unterrichtsräume neu geschaffen.

Am „Altbau“ wurde das vorhandene, nicht nutzbare Satteldach abgebrochen und durch ein zusätzliches Geschoß ersetzt. Aus städtebaulichen Erwägungen heraus wurde dieses Geschoß ca. 3 m gegenüber der Hauptfassade zurückgesetzt und ein Dachgarten konzipiert. Eine umfassend durchgeführte Sanierung und Modernisierung läßt diesen Bauabschnitt mit dem Neubauteil eine Einheit bilden.

Ergänzend zum Schulbau wurde eine neue moderne Zweifeld-Sporthalle errichtet. Die völlig desolate alte Halle mußte abgerissen werden. Die Hallenabmessungen betragen 22 x 44 m, dazu gehören entsprechende Funktionsnebenräume. Einer im Umfang mit enthaltener „Nebenraum“ (kleine Halle) bietet zudem die Möglichkeit einer multifunktionalen Nutzung.

Neben der Nutzung durch den Schulsport wird die Halle auch dem Vereinssport zur Verfügung gestellt. Eine behindertengerechte Nutzung wurde sichergestellt.

Die Halle ist besucherfreundlich konzipiert und kann bis zu 200 Zuschauern Platz bieten.

Das Bauwerk selbst bindet sich ebenfalls mit seiner architektonischen Formensprache in das Gesamtkonzept Berufsschulzentrum ein.

Die Außenanlagen, besonders zwischen Schule und Sporthalle runden den Gesamteindruck ab. Das gelungene ökologische Konzept der vorhandenen Dachflächenbegrünung setzt sich fort. Die Sitzgruppen, Wege, Treppen, eine kleine Wasserfläche, begrenzt von Baumgruppen und Sträucher, laden zum Verweilen ein.

BAU- UND GEBÄUDEDATEN

| | |
|---------------------|--|
| 1996-2000 | Planung und Ausführung |
| 21. Sept. 1995 | Beschluß des Stadtrates zur Baumaßnahme |
| Februar 1997 | Baufreimachung des Grundstückes |
| 07. April 1997 | Beginn der Tiefbauarbeiten |
| 20. Juni 1997 | Grundsteinlegung |
| 08. April 1998 | Richtfest |
| 31. März 1999 | Übergabe des Ergänzungsbaus zur Nutzung |
| 24. Nov. 1999 | Übergabe der Sporthalle zur Nutzung |
| seit März 2000 | Nutzung des sanierten Altbauteils |
| Gesamtkosten: | ca. 33.000.000 DM inkl. Ausstattung |
| Fördermittel der EU | ca. 22.500.000 DM (75% der förderfähigen Kosten) |

Bruttogeschoßfläche (BGF)

| | |
|------------------------------|-------------------------|
| Neubau: | ca. 5200 m ² |
| Altbau: | ca. 5100 m ² |
| Sporthalle: | ca. 970 m ² |
| Anzahl der Unterrichtsräume: | 36 |
| Anzahl der Werkstatträume: | 12 |

Zugehörig zum Berufsschulzentrum wurden bereits 77 Stellflächen für PKW, inkl. 3 Behindertenstellflächen geschaffen. Weitere Möglichkeiten für Stellflächen werden z.Zt. untersucht.

PLANUNG UND BAULEITUNG

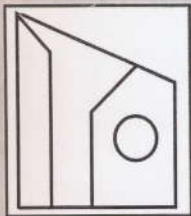
Projektsteuerung: Hochbauamt-Stadtverwaltung Zwickau.

Architektur: ARC - Zwickau; Tragwerksplanung: Ing.-Büro Georgi - Zwickau; Baugrund / Bauphysik: G.U.B.-Zwickau; HLS: Heiztec-Zwickau; Elektropl.: ETA-Wildenfels; Innenarchitektur: Ö-Konzept - Zwickau; Bauleitung: Ing.-Büro Bochmann-Zwickau; Kunst am Bau: Jo Harbort - Zwickau.

Für die Sporthalle i. A. ARC- Zwickau; Planteam Solingen; Bauleitung: Bauplanung Seidel- Zschorlau

Zwickau, am 25. Mai 2000

gez.
Thomas Freitag
Amtsleiter Hochbauamt

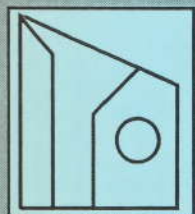


ArchitekturForum Zwickau 2000

Berufliches Schulzentrum für Technik Zwickau, Dieselstraße 17



Zwickau, 08. Juli 2000



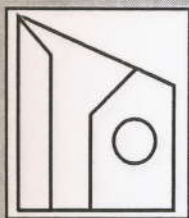
ArchitekturForum Zwickau 2000

Historischer Vierseit- Bauernhof „Schwalbenhof“ Zwickau

**Bauherr:
Familie Runtze**

**Planungs-
und Objektüberwachung:
Herr Dipl.-Ing. Rolf Littmann
und Frau Dipl.-Ing. S. Siegel**

Zwickau, 08. Juli 2000



ArchitekturForum Zwickau 2000

Laudatio

Umnutzung des Historischen Vierseit-Bauernhofes „Schwalbenhof“ in Zwickau Ortsteil Oberrothenbach, Altenburger Straße 15

Landwirtschaftliche Gebäude waren zur Zeit Ihrer Entstehung der Ausdruck des Menschen über seine wirtschaftlichen Formen, der Gestaltung seiner Wohnstätte sowie der Einbindung in die Landschaft. Das was über Jahrhunderte überliefert wurde, bedarf der besonderen Aufmerksamkeit und Pflege. Sanierungen und Anpassung an die heutige Zeit verlangen viel Feinfühligkeit und Augenmaß zur Erhaltung charakteristischer Kulturlandschaften und Baukulturen. Althergebrachte Materialien mit neuen Werkzeugen und Techniken, verbunden mit Ergänzungsprodukten, lassen Denkmalpflegerisches erhalten, umgestalten und neuer Nutzung zuführen.

Der Vierseit-Bauernhof „Schwalbenhof“ ist Ausdruck dessen, was machbar ist, wenn der Bauherr Kulturhistorisches bewahren will, eine neue wirtschaftliche Nutzung erforderlich wird, aber die Denkmalpflege gepaart mit engagierter Planung, viel Eigenleistung und solider Handwerkskunst an oberster Stelle steht.

Das Wohnstallhaus, aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes etwa um 1800 erbaut, bestehend aus einem massiven Erdgeschoß und einem Fachwerk im Obergeschoß, wurde nach historischem Vorbild mit Schleppdachgaupen ergänzt und das Krüppelwalmdach mit Biberschwanzdeckung wieder eingedeckt. Neue Aussetzung des Fachwerkes in Leimbauweise und originalgetreue Flügligkeit der Kastenfenster mit Sprossengliederung stellen eine substanzgerechte Sanierung dar. Verschieferung der Giebelwände, Porphyrgewände und ursprüngliche Außentüren sind denkmalpflegerische Merkmale, die erfüllt wurden, um das Wohnstallhaus für Familienmitglieder zu fünf Wohneinheiten umzugestalten.

Die gravierendste Nutzungsänderung hat das südlich gelegene Seitengebäude erfahren. Erbaut um 1900, als massives Gebäude für Pferde- und Schweinestallanlagen, Lagerraum und Haferquetsche.

Tonnengewölbe und 3jochige Kumballe sind denkmalpflegerische Schutzwerte, die es galt, in die neue Nutzung als Pension „Schwalbenhof“ mit 7 Gästezimmern einzubeziehen. Satteldachgaupen, Bogenfenster im Dachgeschoß, der Ersatz vorhandener Tore durch sich einfügende Fensterelemente und gestaltende Einbeziehung des Heuaufzuges sind neben der Sanierung des Außenbereiches Bestandteile zur Umgestaltung als Pension. Leider konnte der Wunsch des Bauherrn zur betriebsbereiten Erhaltung der Haferquetsche in das Pensionsambiente aufgrund brandschutztechnischer Belange nicht entsprochen werden.

Dennoch hat diese Pension eine besondere Atmosphäre in einer neuen Nutzung mit dem Charm des Ursprünglichen.

Komplettiert wird der Vierseit-Bauernhof durch die im Außenbereich sanierten Gebäude; einer massiven Scheune um 1900 erbaut und einem nördlichen Seitengebäude als Fachwerk und Massivbau um 1800 mit dem Wohnstallgebäude errichtet. Das Fachwerkobergeschoß mit Tür und die geteilte Stalltür sind ebenso erhalten worden wie das vorhandene Flußkieselpflaster des Innenhofes und die detailgerecht erneuerte hölzerne Toreinfahrt. Aber auch Solnhofener Schiefer im Treppenhaus des Wohnstallhauses und ein Lehmofen im Wohnzimmer des Bauherrn sind beachtenswert eingebundene Feinheiten bei der Umgestaltung.

Zeitgerechtes Wohnen und wirtschaftliche Nutzung sind an dieser ländlichen Bebauung durch die Vorgaben und Eigenleistung des Bauherrn Familie Runtze, den Planungs- und Objektüberwachungstätigkeiten von Herrn Dipl.-Ing. Rolf Littmann und Frau Dipl.-Ing. S. Siegel sowie vielen regionalen Handwerksbetrieben in beispielhafter Weise eingeflossen.

Der Vierseit-Bauernhof „Schwalbenhof“ erstrahlt heute in altem Glanz und prägt durch seine Straßenlage das Ortsbild von Oberrothenbach. Dieses Beispiel sollte eine Reihe vergleichbarer Nutzungsänderungen landwirtschaftlicher Bebauungen nach sich ziehen.

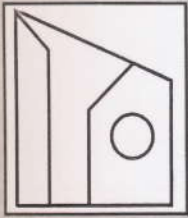
Verfasser des Textes:

Dachdeckermeister und Bau-Ing.

Christoph Brosius

Obermeister Dachdeckerinnung Zwickau

Zwickau, 08. Juli 2000

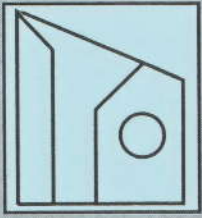


ArchitekturForum Zwickau 2000

Historischer Vierseit-Bauernhof „Schwalbenhof“ Zwickau
OT Oberrothenbach, Altenburger Straße 15



Zwickau, 08. Juli 2000



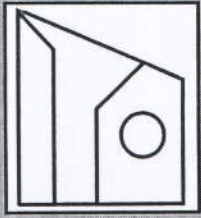
ArchitekturForum Zwickau 2000

Johannisbad Johannisstraße 16

**Bauherr:
Stadtverwaltung Zwickau**

**Architekt:
Baukonzept Rabe und Partner GmbH**

Zwickau, 08. Juli 2000



ArchitekturForum Zwickau 2000

Laudatio

Sanierung / Restaurierung Johannisbad in Zwickau, Johannisstraße 16

Wohl mit kaum einem Gebäude identifizieren sich die Zwickauer so stark wie mit ihrem Johannisbad. Nicht vordergründig weil es als Bauwerk und Badeanstalt zu den hervorragendsten Kulturdenkmälern Sachsens zählt, sondern weil hier wohl fast jeder ältere Zwickauer das Schwimmen gelernt hat.

Hervorgegangen aus der Privatbade- und Heilanstalt des Dr. Schlobig, erbaut in den Jahren 1866-1869 durch den gebürtigen Zwickauer Architekten und Baumeister Gotthilf Ludwig Möckel, fiel nach Schlobigs Tod 1887 seine Anstalt der Stadtgemeinde testamentarisch zu. Um 1890 begannen die Arbeiten zur Erweiterung der Anlage. Krönenden Abschluss bildete die Einweihung der großen Schwimmhalle am 2. Januar 1904. Entworfen vom bekannten Zwickauer Stadtbaurat Kretschmar, orientierte dieser sich bei der Gestaltung der Gebäudehülle am Stil Möckels, wählte die innere Ausstattung aber dem Zeitgeschmack folgend in der Formsprache des Jugendstils. Bis zur endgültigen Schließung 1991 genügten die Einrichtungen hinsichtlich funktioneller Zuordnung und Kapazität jedem Anspruch.

Zunächst wegen fehlender finanzieller Mittel ohne Aussicht auf den Beginn der dringend notwendigen Sanierungsarbeiten verfiel der Gebäudekomplex rasch. Vorausschauend wurden allerdings historische Ausstattungselemente fachgerecht geborgen und eingelagert. Dank der Aufnahme der Stadt Zwickau in das europäische Förderprogramm URBAN konnte am 1. März 1998 die umfassende Sanierung des Johannisbades beginnen. Bereits am 8. Mai 2000 wurde das Johannisbad wieder eröffnet. Rund 20 Millionen Mark waren erforderlich, um das historische Bad zu einer modernen Bade- und Wellnesseinrichtung umzubauen. Nach gründlicher substanzerhaltender Sanierung und der liebevollen Restaurierung einer Vielzahl im Laufe der Jahre nicht mehr sichtbarer Befunde vermitteln die Schwimmhalle mit der umlaufenden Galerie, den hölzernen Umkleidekabinen, den eisernen Freitreppen und der nach historischem Vorbild rekonstruierten Holzkassetendecke ebenso wie die modernisierten und restaurierten Sauna-bereiche ein beeindruckendes Raumerlebnis eines öffentlichen Schwimmbades im historischen Ambiente. Durch den Einbau modernster Technik, die bis auf den Hubboden für den Betrachter allerdings weitgehend unsichtbar bleibt, ist es gelungen, das Bad in alter Schönheit erstrahlen zu lassen und dabei ein Höchstmaß an Komfort und Attraktivität zu schaffen. Das Zwickauer Johannisbad bietet dadurch ein außergewöhnliches Badevergnügen, das sich wohltuend von den Spaßbädern unserer Zeit unterscheidet. Die denkmalpflegerische Leistung aller Beteiligten ist beeindruckend, zeugt sie doch vom wachsenden Bewusstsein gegenüber unserem kulturellen Erbe und einer wiederkehrenden Handwerkerkultur, die für den Erhalt unserer Kulturdenkmale positive Zeichen setzt. Schlobig schrieb in seinem Testament: "Ich spreche den Wunsch aus, daß sie (die Stadt) meine Anstalt ihren jetzigen Zwecken erhalten, dadurch dem öffentlichen Interesse dienen möge." Diesem Vermächtnis ist die Stadt Zwickau gerecht geworden.

Verfasser des Textes:

Dipl.-Ing. Steffi Haupt

Leiterin des Büros für Denkmalpflege und Archäologie der Stadt Zwickau

Zwickau, den 08. Juli 2000

Informationen zum Bauobjekt

Johannisbad Zwickau, Johannisstraße 16

Ein Kulturdenkmal dieser Zeit ist das Johannisbad am Rande der vom Jugendstil geprägten Nordvorstadt. Als erste öffentliche Badeanstalt in dieser Größenordnung in Zwickau genoss die Einrichtung nicht nur in kultureller Hinsicht bei der Bevölkerung große Beachtung. Die Bade- und Therapieeinrichtung mit ihrem Erweiterungsbau, der Schwimmhalle, ist ein architektonisches Meisterwerk jener Zeit.

Über die vielen Jahrzehnte zeigten sich Höhen und Tiefen der Wirtschaft und Politik auch an den Bauwerken der Stadt. Erster und Zweiter Weltkrieg waren wie durch ein Wunder fast völlig spurlos an vielen Gebäuden Zwickaus vorübergegangen. Jedoch machte das Alter der Bausubstanz in den folgenden Jahren schwer zu schaffen. Durch Schmutz vergraute Fassaden oder verfallene Bauten zeigten nichts mehr von dem vergangenen Glanz der Stadt. Nach der politischen Wende im Jahre 1989 brachte eine für Zwickau prägende Sanierungsphase wieder die Schönheit ganzer Stadtteile zum Vorschein. 1997 war es auch für das Johannisbad soweit. Mit Hilfe von Fördermitteln der Europäischen Union, des Bundes, des Landes, der Stadt Zwickau und privaten Spenden konnte die Restaurierung und Sanierung in Angriff genommen werden.

Die aufwendige Sanierung des Ensembles ist in dieser Weise außergewöhnlich. Sie erforderte ein Höchstmaß an Präzision und Aufmerksamkeit. Die Architektur mit ihren gestalterischen Besonderheiten sowie der Vielfältigkeit sollte in originalgetreuem Glanz wieder hergestellt werden.

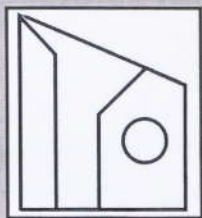
Heute erwartet den Besucher eine Einrichtung mit einer Atmosphäre wie aus Tausend und Einer Nacht. Die sakral wirkende Schwimmhalle, der Saunatrakt mit Attraktionen und Freiluftbecken oder die Liegehalle, das Restaurant, aber auch der therapeutische Bereich – alles hat ein ganz eigenes emotionales Flair.

Zwickau ist mit seinem erneuerten Johannisbad wieder um eine prachtvolle, einzigartige Einrichtung reicher geworden.

Dipl.-Ing. Steffi Haupt

Leiterin des Büros für Denkmalpflege und Archäologie der Stadt Zwickau

Zwickau, 08. Juli 2000



ArchitekturForum Zwickau 2000

Johannisbad Zwickau, Johannisstraße 16



Zwickau, 08. Juli 2000